



Tagblatt

Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Engtal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
Inlandsverkehr monatlich 1.40 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Straßensale Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Remsbürg Zweigstelle
Wildbad. — Redaktion: Hauptstraße 10/11a Wildbad. — Postfach Nr. 201 74 Engstal
Anzeigenpreise: Im Einzelheft die einpaltige 16 mm breite Zeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Besuchsanzeigen, Stellungs-
suchen 2 Pf.; im Regeltell die 90 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Text. — Schutz der Anzeigennehmer
gegen Nachahmung oder sonstigen Verstoß gegen die Rechte der Verleger. — In Konkreten oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, ist die
Verpflichtung der Verleger zu übernehmen.
Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Gsch. Wildbad i. Sch. Wildbaderstr. 24. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Die Sicherheitstheze der Türkei

Ankara kündigt den Dardanellen-Vertrag

Vor einem Jahre fand die türkische Regierung auch gerade in der Osterzeit Veranlassung, sich mit der Dardanellenfrage zu beschäftigen. Damals nicht offiziell und wie dieses Mal in einer an den Völkerbund gerichteten Note, sondern zunächst nur in der Presse. Es stand für den Mai in Rom eine Konferenz bevor, auf der die Abänderung der Rüstungsbestimmungen, die Oesterreich, Ungarn und Bulgarien in den Friedensverträgen von 1919 aufgezwungen worden waren, erörtert werden sollte. Das gab der türkischen Presse das Stichwort zu einem konzentrischen Angriff auf die Entmilitarisierungsbestimmungen für die Dardanellen. Dabei schob man den bulgarischen Fall in den Vordergrund. Diejem Staate war 1919 nur eine Wehrmacht von 20 000 Mann zugestanden worden. Solange diese Rüstungsbeschränkung bestände, könne — so sagten die türkischen Zeitungen — von einer Gefährdung der Meerengen trotz der Schleifung der Befestigungen und trotz der Beschränkung der der Türkei an den Dardanellen gestatteten Truppenmacht auf 12 000 Mann nicht gesprochen werden. Das würde sich aber ändern, wenn Bulgarien wieder aufrüsten dürfe und unter Umständen in die Lage käme, im Kriegsfall ein Truppenkontingent von 600 000 Mann aufzustellen. Ein Heer von solcher Stärke sei durchaus imstande, die von jedem wirksamen militärischen Schutz entblößten Dardanellen zu besetzen, damit die Verbindung des europäischen Gebiets mit der Türkei mit dem asiatischen zu unterbinden und die freie Durchfahrt durch die Meerengen, die durch das Londoner Abkommen sichergestellt werden sollte, zu verhindern. Die Türkei meldete deshalb damals ihren Anspruch auf Wiederbesetzung der Meerengen an und sie begründete ihn mit dem höchsten Rechte, dem der Selbstverteidigung, das jeder Nation heilig sei.

Von dieser Sorge vor einer etwaigen Wiederaufrüstung Bulgariens ist diesmal in der türkischen Note nicht die Rede. Auch die Vorgänge in Oesterreich werden in Ankara kaum zu dem Schluß geführt haben, daß nun im ganzen Südostraum mit einem Male militärische Kräfteverlagerungen eintreten, die zu Vorsichtsmaßnahmen an den Dardanellen Anlaß geben müßten. Die am Mittelmeer interessierten Großmächte, die gleichzeitig die Garanten des Laujaner Meerengen-Abkommens vom Jahre 1923, also jenes Vertrages, dessen Abänderung die Türkei jetzt verlangt, sind, haben es der türkischen Regierung durch ihre eigene Politik leicht gemacht, die Forderung auf eine Revision des Dardanellenstatuts weiter ausgreifend und grundsätzlich zu begründen.

Dieses Meerengen-Statut stellt ja eine der Blüten des sogenannten kollektiven Systems dar. Man sprach damals noch von allgemeiner Abrüstung oder tat wenigstens so, als ob die in den Friedensverträgen und Völkerbundsverträge gegebenen Zusicherungen ernst gemeint gewesen seien. Man gab vor, an die Fiktion unwandelbarer internationaler Rechtsverpflichtungen zu glauben, die ein besserer Schutz für den Frieden sein sollten als Sperrkorps und Divisionen.

Seitdem hat man zwar von diesem System der kollektiven Sicherheit nicht weniger gesprochen, aber es hat bisher in allen Fällen versagt und gerade diejenigen Mächte, die in der Vergangenheit wie in der Gegenwart, seine Vorführer waren und sind, haben es für richtig befunden, sich die eigene Sicherheit durch Soldaten, Forts und Militärbindnisse, völlig abseits von der kollektiven Idee, sichern zu lassen. Die jüngsten Vorgänge im Mittelmeer, die übrigens sicherlich noch nicht zum Abschluß gelangt sind und die nach der Beendigung des italienisch-abyssinischen Konflikts eine völlige Neugestaltung der Machtverhältnisse vor den Toren der Dardanellen erwarten lassen, haben die Türkei natürlich auch nachdrücklich gemacht, zumal im Rücken der Meerengen, an den Küsten des Schwarzen Meeres, die stärkste Militärmacht Europas sitzt, die Sowjetunion, die dabei ist, auch auf maritimem Gebiet ihre Stärke ganz wesentlich zu steigern.

Man folgert in Ankara, daß der Wert eines Garantievertrages, wie er 1923 für die entfestigten Dardanellen abgeschlossen wurde, angesichts der militärischen Rüstungen rundum erheblich geringer geworden ist, zumal zwischen den Garantiestaaten gerade mit Rücksicht auf die Mittelmeerpolitik beträchtliche Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht sind, die es zweifelhaft erscheinen lassen, ob im gegebenen Falle die Garantie zugunsten der Türkei wirksam werden würde. Es ist eine bittere Kritik an den politischen Schlagworten, mit denen Europa gefüttert wird, wenn in der türkischen Note ausgeführt wird, die politischen Krisen hätten klar bewiesen, daß der gegenwärtige Mechanismus der kollektiven Garantie sich allzu langsam in Bewegung setzt und daß ein veripäeteter Beschluß in den meisten Fällen geeignet ist, einer internationalen Aktion ihren Wert zu nehmen. Wenn die Türkei demgegenüber neue Vereinbarungen verlangt, die die rechtliche Stellung der Meerengen im Sinne der Sicherheit und Unverletzlichkeit des türkischen Gebiets regeln, so bekennt sie sich zu der Sicherheitstheze, die heute in Europa praktisch befolgt wird: nämlich zu der These, daß man selbst stark und gerüstet sein

muße, um die eigene Sicherheit und den Frieden des eigenen Gebietes wirksam schützen zu können.

Außenpolitische Erklärung Laval

Für Verhandlungen mit Deutschland

Paris, 14. April. Der frühere Außenminister und Ministerpräsident Laval hat einer Zeitung in Clermont-Ferrand längere Ausführungen zur außenpolitischen Lage, insbesondere zur deutsch-französischen Auseinandersetzung, übermittelt. Laval bekennt sich eingangs zum Gedanken der deutsch-französischen Verständigung. Ohne Einflang zwischen Paris und Berlin gebe es keine tatsächliche Friedensgarantie für Europa. Das habe er hundertmal gesagt. In seinen weiteren Darlegungen wiederholt Laval aber die bekannten Argumente, insbesondere zur Verteidigung des Paktes mit Sowjetrußland, die aus französischen Ministerreden und Zeitungsartikeln zur Genüge bekannt sind. Deutschland, so behauptet er, habe zwar Frankreich zu wiederholten Malen die Friedenshand hingestreckt, habe aber durch seine Handlungen die Wirkung wieder zunichte gemacht. Die begründete deutsche Behauptung, daß Frankreich niemals auf deutsche Friedensvorschläge eingegangen sei, will Laval nicht gelten lassen. Während der 15 Monate, in denen er für die Außenpolitik verantwortlich gewesen sei, habe er niemals eine Gelegenheit verkannt, seinem Wunsch nach einer Verständigung mit Deutschland Ausdruck zu geben. In diesem Zusammenhang geht Laval auf den französisch-sowjetrußischen Streitstandspunkt ein. Laval möchte es auch so dargestellt wissen, als ob Deutschland im Jahre 1935 gegen den Abschluß von zweiseitigen Abmachungen über gegenseitigen Beistand nichts einzuwenden gehabt habe. Dabei beruft sich Laval auf angebliche Feststellungen Sir John Simons in Berlin. So entschieden Laval auch hierbei den französischen Standpunkt heraushebt, so nachdrücklich tritt er im weiteren Verlauf seiner Erklärungen für Verhandlungen mit Deutschland ein. Ich möchte, schreibt er u. a., keine Erklärungen abgeben, die die französische Regierung stören könnten, da sie allein verantwortlich ist und auch die Entschlüsse zu fassen hat. Eines Tages, den ich nahe hoffe, wird eine neue Vertrauensatmosphäre zwischen den verschiedenen Völkern ohne Zweifel geschaffen, das niemals bisher gelöste Problem der Verzengung der Rüstungen wieder aufzuwerfen. Wir fordern einen Frieden für alle im Westen wie im Osten. Die Erklärungen Hitlers würden keinen Wert haben, wenn sie einen anderen Sinn hätten. Es handelt sich nicht mehr darum, sich lang und breit mit Formeln zu befassen, sondern es gilt, das wesentliche Endergebnis zu erreichen. Wenn die in der Vergangenheit gewöhnten Systeme gescheitert sind, müssen wir andere suchen und finden.

Bei Beginn von Verhandlungen reiht sich ein Plan an einen anderen, ohne daß sie sich immer gleichen. Auf den deutschen Plan folgt der französische Plan, morgen vielleicht ein englischer Plan. In dem Zustand der Unruhe und der Unordnung, in dem sich Europa befindet, muß man handeln, schnell handeln. Man muß in erster Linie eine Lösung der französisch-deutschen Fragen versuchen. So schwierig auch eine Regelung sein mag, kein französischer Staatsmann darf sich der Notwendigkeit entziehen, sie zu versuchen, wenn er nicht die schwierigste Verantwortung auf sich laden will. Die Achtung vor den Landesgrenzen und die Achtung vor den innerpolitischen Systemen der verschiedenen Länder ist dabei die Bedingung und zwar die wahre Bedingung eines dauerhaften Friedens.

Entweder — Oder in Genf

„Kein isoliertes Vorgehen gegen Italien“

London, 14. April. Der italienisch-abyssinische Konflikt steht zur Zeit wieder vollstandig im Vordergrund der englischen Presseberichterstattungen.

Kurze Tagesübersicht

Der frühere französische Ministerpräsident Laval ist in einer öffentlichen Erklärung für deutsch-französische Verhandlungen über den Friedensplan eingetreten.

Die politische Entscheidungsschlacht um den Abyssinienkrieg ist im Gange. Der Vorsitzende des Genfer Dreizehner-Ausschusses, Madariaga, verhandelt mit dem italienischen Vertreter Molisi. Das englische und französische Kabinett berät über die Haltung zur Sanktionsfrage. In Italien schlägt man scharfe Töne gegen London an. Paris ist gegen Sanktionen.

Das auf der Fahrt nach Rio befindliche Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist in der Biscaya den heimkehrenden Hög-Schiffen begegnet.

In Dublin kam es am Ostermontag zu kommunistenfeindlichen Kundgebungen und Straßenunruhen.

tungen, insbesondere angesichts der vorgesehenen Minister-Zusammenkunft. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, der am Montag die Möglichkeit militärischer Sanktionen gegen Italien andeutete, weist nunmehr darauf hin, daß Englands Haltung zur Zeit noch nicht fest umrissen sei. Vielmehr halte man es in Regierungskreisen für äußerst wichtig, nichts zu sagen oder zu tun, was die Aussichten für eine erfolgreiche friedliche Regelung durch den Dreizehner-Ausschuß gefährden könne. Im besonderen werde es in London demontiert, daß die britische Regierung in irgend welche neuen Besprechungen eingetreten sei oder neue Beschlüsse über den Verlauf der Dinge, falls die Verhandlungen scheitern sollten, gefaßt habe. Freilich sei die Lage nicht gebessert worden durch die kürzliche Kabinettverlautbarung Mussolinis, in der die Vernichtung der Abessinier gefordert worden sei.

Gleichzeitig veröffentlicht „Daily Telegraph“ einen Leitartikel unter der Ueberschrift: „Kein isoliertes Vorgehen gegen Italien“. Zu den bevorstehenden Genfer Besprechungen über den italienisch-abyssinischen Konflikt wird darin u. a. ausgeführt, man hoffe, daß Mussolini seinen Vertreter ermächtigen werde, der sofortigen Eröffnung von Friedensverhandlungen zuzustimmen, wenn auch vorwiegend seine Zustimmung durch eine Anzahl von Bedingungen eingeschränkt sein würde. Der allgemeine Wunsch gehe dahin, daß die Verhandlungen von einem Waffenstillstand begleitet sein sollten. Man hoffe augenblicklich auf weitere Siege und sogar auf den völligen Zusammenbruch des Regus. Welche Hoffnungen man sich aber auch in Rom machen möge, so habe doch die Eroberung Abessinien das moralische oder politische Ansehen Italiens in Europa nicht vermehrt und seine Fähigkeit, die Ereignisse in Europa nach seinem Belieben zu gestalten, nicht gestärkt.

Die einzige bleibende Möglichkeit seien militärische und Flottenaktionen. Man müsse jedoch unterscheiden zwischen der theoretischen Feststellung dieser Tatsache und einem Vorschlag, sie tatsächlich anzunehmen. Die Staaten, die von allem Anfang an jeden Gedanken eines militärischen Vorgehens von sich gewiesen hätten, seien gegenwärtig härter als je dagegen eingenommen. Man könne sich nicht vorstellen, daß sich irgend eine britische Regierung auf militärische oder Flottenaktionen einlassen würde, es sei denn mit der vollen kollektiven Unterstützung der anderen Völkerbundstaaten. Das komme jedoch unter den gegenwärtigen Umständen überhaupt nicht in Frage.

Im „News Chronicle“ schreibt Bernon Bartlett, in Paris sei man wegen der Nachricht beunruhigt, wonach die britische Regierung die Anwendung militärischer Sühnemaßnahmen gegen Italien vorschlagen wolle. Die Meldung sei falsch. Sie sei wahrscheinlich verbreitet worden, um ein wirkungsloses Vorgehen des Völkerbundes zu verhindern.

Paris an der Seite Roms

Paris, 14. April. Wie andere französische Blätter, vermahnt sich der „Matin“ in einem Leitartikel gegen die Verhängung weiterer Sanktionen gegen Italien. Man sei an einem Kreuzweg angelangt. Zu fragen sei, ob es in Genf in dieser Woche um das Schicksal des Friedens oder des Völkerbundes gehe. Die Ausöhnung zwischen Italien und Abessinien, die man versucht habe, könne zu keinem Ergebnis führen. Wenn auch die französischen Unterhändler in Genf ihre Bemühungen verdoppelt hätten, um eine vernünftiger Auffassung der Wirklichkeit zu erreichen, so habe doch Edens entgegengesetztes Bestreben schließlich gesiegt. Die Anwendung von Desanktionen erweise sich wirkungslos als vor einem Monat. Daher würden andere und schwerwiegendere Maßnahmen notwendig sein, um das englische Ansehen wieder herzustellen und um die der englischen Eigenliebe zugesügten Wunden zu verbinden. „Wird England“, so fragt „Matin“ im Tone der Bestürzung, „so weit gehen, sich für eine Flottenaktion gegen Italien zu entscheiden? London darf nicht erwarten, daß Frankreich im italienisch-abyssinischen Streitfall Englands Abenteuer-Politik folgen wird. Dem stehen zu viele Interessen moralischer und wirtschaftlicher Art entgegen.“ Am jeden Preis müsse die abyssinische Frage geregelt werden, und man dürfe nicht dulden, daß London für seine Zwecke die fördernden Folgen des Streitfalles verlängere.

Italienische Stimmen zu den Genfer Besprechungen

Rom, 14. April. Im Hinblick auf die bevorstehende Fortsetzung der Genfer Besprechungen am Donnerstag schlägt die römische Presse einen bemerkenswerten polemischen Ton an. Uebereinstimmend wird erklärt, daß die ganze Entwicklung in Abessinien wie in Europa nach einer Klärung dränge. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ führt dazu aus, daß diese Klärung sich in manchen Punkten bereits zeige. An erster Stelle sei der Zerfall der Sanktionsfront zu verzeichnen. Klargestellt sei nunmehr auch die wahre Tragweite des Konfliktes. Es sei kein Konflikt zwischen Italien und dem Völkerbund, sondern zwischen Italien und England, ja um genau zu sein, ein Konflikt zwischen Italien und einigen politischen Kreisen Englands, die weder Einstimmigkeit noch die Mehrheit der Nationalgefnnten für sich beanspruchen könnten. Nunmehr könne sich Italien nur noch fragen: Was führt Eden eigentlich gegen Italien im Schilde, welches neue Abenteuer will er Europa bereiten? Italien habe nicht die Absicht, irgend jemand zu bedrohen, sondern vielmehr die legitimen englischen Interessen zu achten. Es sei aber entschlossen, der Annahmung Widerstand zu leisten, und dies nicht nur, um seine

eigenen Rechte und seine anerkannten Interessen zu wahren, sondern ebenso sehr im Hinblick auf eine Klärung auch in Europa. „Tribuna“ schreibt, es sei jetzt Sache des Völkerbundes, seine aggressive Prozedur der durch Italien geschaffenen neuen Lage in Abessinien anzupassen.

Zur Befegung Gallabats

Britische und italienische Truppen nur durch ausgetrocknetes Flugbett getrennt

London, 14. April. Die Mitteilung im amtlichen italienischen Heeresbericht, daß die Truppen das Ufer des Tana-Sees erreicht haben, wird von den Blättern in großer Aufmachung wiedergegeben. Gleichzeitig wird im Bericht hervorgehoben, daß eine weitere italienische Truppenabteilung den abessinischen Zollposten in Gallabat besetzt hat. Die englischen Blätter melden hierzu, daß nur die auf der abessinischen Grenzseite befindliche Hälfte der Stadt in italienischen Händen sei, während die im Sudan liegende andere Stadthälfte von britischen Truppen besetzt sei. Die britischen und italienischen Truppen seien nur durch ein ausgetrocknetes Flugbett voneinander getrennt.

Neue Fliegerdemonstration über Addis Abeba

Namara, 14. April. (Zuspruch des Kriegsgerichtsratters des D.V.B.) 21 italienische Bomben- und Jagdflugzeuge starteten am Montag früh zu einem Geschwaderflug nach Addis Abeba. Die Flugzeuge kreisten mehrmals über der Stadt, ohne daß Luftabwehr einsetzte. Es wurden Tausende von Flugblätter abgeworfen, in denen der Bevölkerung erklärt wird, daß das Heer des Negus zerschlagen worden sei und daß Italien in den eroberten Gebieten die Sklaverei abgeschafft habe. Weiter enthalten die Flugblätter das Versprechen, Italien werde dem Lande Ruhe und Zivilisation bringen. Das Geschwader kehrte wohlbehalten zum Flughafen zurück.

Scharfer Ton in der italienischen Presse gegen England

Rom, 14. April. Die italienische Presse schlägt erneut einen sehr scharfen Ton in der Beurteilung der englischen Haltung an. „Popolo di Roma“ bringt eine große Schlagzeile: „Der Friede Europas durch die englische Politik bedroht.“ Der „Tevere“ stellt in einem sehr scharf polemischen Leitartikel fest, daß England nur die Wahl zwischen zwei gleich katastrophalen Lösungen übrig bleibe, entweder militärische Maßnahmen gegen Italien und damit den Krieg, oder Abessinien seinem Schicksal zu überlassen und damit den Zusammenbruch des Völkerbundes. Falls England Italien um seine Ansicht fragen sollte, würde es für die zweite Lösung, den Zusammenbruch des Völkerbundes, stimmen. Die Schließung der Genfer Schalter würde eine große Erleichterung auch für die Engländer bedeuten. Genf bedeute heute Diskussionen, Prüfungen und Kontrollen. Es wäre für England durchaus zweckmäßig, die Genfer Bürokratie in die Ferien zu schicken. Der Zusammenbruch des Völkerbundes wäre auch eine gute Lösung für England, weil sonst eines schönen Tages Vertreter Indiens das Wort ergreifen könnten, um „die schönsten Seiten des gegenwärtigen englischen Regierungssystems“ bekanntzugeben.

Italienische Mitteilung an den Völkerbund

Aufhebung der Sklaverei in den besetzten Gebieten

Genf, 14. April. Der italienische Unterstaatssekretär Suvich hat dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben über die Aufhebung der Sklaverei in den von italienischen Truppen besetzten Gebieten Abessinien zugesandt. In dem Schreiben ist mit der Bitte, es allen Völkerbundsmitgliedern sowie den Mitgliedern des Dreizehner-Ausschusses und des Sklaverei-Ausschusses bekanntzugeben. Dieses Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Am 2. März hat die italienische Regierung bereits Gelegenheit gehabt, dem Völkerbund die Verordnung des Oberkommissars für Ostafrika vom 14. Oktober 1935 zur Kenntnis zu bringen, in der die Sklaverei in den Gebieten der Provinz Tigre, die Italien aus wohlbekannten Gründen zu besetzen genötigt war, feierlich für abgeschafft erklärt wurde. Gleichzeitig wurde der entsprechend lautende Erlass des Gouverneurs

von Somaliland für die an die italienischen Kolonien grenzenden abessinischen Gebiete, die unter den gleichen Umständen von Italien besetzt wurden, mitgeteilt. Im Anschluß hieran beehre ich mich mitzuteilen, daß Marschall Badoglio unter dem 12. April in Matalle folgenden Erlass verkündet hat:

„Völker von Tigre, von Amhara, von Gobjam, hört: Die Sklaverei ist der Rest einer alten Barbarei und dort, wo die italienische Fahne weht, kann es keine Sklaverei geben. Deshalb ist in Tigre, in Amhara und in Gobjam, überall, wo die italienische Fahne weht, die Sklaverei abgeschafft. Ich habe den Kauf und Verkauf von Sklaven verboten. Die Sklaven, die in euern Ländern sind, sind befreit. Diejenigen, die Hilfe brauchen, sollen sich bei den italienischen Behörden melden. Sie werden Hilfe und Schutz erhalten. Wer die Bestimmungen dieses Erlasses übertreut, wird entsprechend dem Gesetz bestraft.“

Dreizehner-Ausschuß-Sitzung verschoben?

Genf, 14. April. Die Mitteilung Aloisis, daß er erst am Mittwoch abend zu den geplanten Besprechungen mit Madariaga in Genf eintreffen werde, läßt es nach hiesiger Auffassung zweifelhaft erscheinen, ob die neue Sitzung des Dreizehner-Ausschusses wie vorgesehen schon am Donnerstag stattfinden kann. Madariaga will, wie man hört, in der Zwischenzeit mit dem abessinischen Vertreter Wolde Mariam verhandeln.

Beschränkte Vollmachten Aloisis für Genf

Rom, 14. April. Baron Aloisi begab sich am Dienstag nach Genf. Für Mittwoch nachmittag ist die erste Fühlungnahme mit dem Präsidenten des Dreizehner-Ausschusses, Madariaga, vorgesehen.

In politischen Kreisen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Aloisis Mandat in Genf das eines Bevollmächtigten und nicht das eines eigentlichen Unterhändlers sei, da es sich im gegenwärtigen Stadium lediglich um Vorbesprechungen unverbindlicher Natur handle.



Weltbild (M).

Botschafter von Hoersch gestorben

Der deutsche Botschafter in London, Dr. Leopold von Hoersch, ist am Karfreitag im Alter von 54 Jahren an einem Herzschlag verstorben.

Trauerfeier für Botschafter von Hoersch

London, 14. April. Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Botschafter von Hoersch finden nunmehr statt. Danach findet am Mittwoch die feierliche Ueberführung des Sarges nach dem Victoria-Bahnhof statt, von wo er in einem Sonderzug nach Dover gebracht werden wird. Von hier aus bringt der britische Zerstörer „Scout“ die sterblichen Ueberreste direkt nach Wilhelmshaven, wo sie im Laufe des Donnerstags eintreffen, um in einem Sonderzug nach Dresden gebracht zu werden.

werden. Dort wird sodann am Samstag die feierliche Ueberführung in der Familiengruft erfolgen. Kirchliche Trauerfeiern in den deutschen Kirchen in London und in einer oder zwei englischen Kirchen sind für den 24. April vorgesehen. An der Ueberführung nimmt als Vertreter der Reichsregierung Ministerialdirektor Dieckhoff teil.

Der Sarg des Botschafters war seit Samstag im großen Empfangsraum in der Botschaft feierlich aufgebahrt. Am Sarge hielten die Mitglieder der deutschen Botschaft, der Partei und der deutschen Presse die Totenwache. Eine große Zahl der persönlichen Freunde des Botschafters in England ließen es sich nicht nehmen, im Laufe der letzten Tage persönlich vorzusprechen, um dem Verstorbenen einen letzten Besuch abzustatten.

Leiter der Fachgruppe „Verkehrswerber“

Berlin, 14. April. Mit der am 1. Januar 1936 erfolgten Veränderung in der organisatorischen Stellung der Reichsfachgruppe deutscher Werbefachleute wurde gleichzeitig die Fachgruppe „Verkehrswerber“ gegründet und der RSDAW angegliedert. Verkehrswerber ist, wer eine entwerfende, gestaltende, beratende, anordnende oder leitende Tätigkeit auf dem Gebiete der Werbung für den Reise- und Fremdenverkehr ausübt, die eigenschöpferisch ist und nicht nur die Ausführung rein technischer Arbeiten darstellt.

Der Reichsfachgruppenleiter, Pg. Hugo Fischer, stellv. Reichspropagandaleiter der RSDAW, hat zum ehrenamtlichen Reichsfachgruppenleiter den Oberregierungsrat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Fritz Mahlo, berufen.

„Graf Zeppelin“ auf der Fahrt nach Rio

Friedrichshafen, 14. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Ostermontag abend 19.11 Uhr unter Führung seines Kommandanten, Kapitän von Schiller, bei ziemlich starkem Wind zu seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. Die Wettermeldungen lauten günstig und es konnte darum die festgesetzte Startstunde eingehalten werden. Neben 16 Fahrgästen nahm das Schiff noch einige hundert Kilogramm Fracht und Post an Bord. Die Fahrtroute wird dieselbe sein, wie sie „LZ Hindenburg“ nahm, da Frankreich die Ueberfluglaubnis verweigerte. Die Fahrt über Holland bedeutet einen Umweg von 500 Kilometer und eine Fahrtdauererhöhung um zehn Flugstunden.

Das Luftschiff passierte auf seiner Südamerikafahrt am Ostermontag nachts 23.10 Uhr Köln.

Ueber Holland

Amsterdam, 14. April. Auf seiner Südamerikafahrt überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Ritternacht holländisches Gebiet und zwar in der Richtung Tilburg, Breba, Rosendahl, Bilsingen. Um 0.35 Uhr (holländischer Zeit) überflog es Bilsingen in südwestlicher Richtung. Die Städte, die das deutsche Luftschiff passierte, lagen schon in tiefem Schlaf, doch wurden die Bewohner durch das Motorengeräusch geweckt und zahlreiche Menschen versammelten sich auf den Straßen, von denen aus „Graf Zeppelin“ gut zu sehen war.

KdZ-Flotte begegnet dem „Graf Zeppelin“

Am Bord des „St. Louis“, 14. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ begegnete auf seiner Südamerikafahrt am Dienstag vormittag 9.30 Uhr in der Südbiscaya auf 44.56 Grad nördlicher Breite und 8.8 Grad westlicher Länge dem KdZ-Schiff „St. Louis“. Etwa eine halbe Stunde später überflog das Luftschiff die beiden anderen KdZ-Schiffe. Die Begegnung, bei der das Luftschiff bei schönstem Sonnenschein in etwa 100 Meter Höhe die Schiffe der Madeira-Fahrer überflog, rief bei allen KdZ-Angehörigen stürmische Begeisterung hervor. Alle führten die Steuerbordseite und von allen Decks wurden dem Luftschiff mit begeistertem Lärmerwachen donnernde Hellrufe zugesandt. Die Schiffsternen heulten ebenfalls ihren Gruß hinauf. Die Urlauber auf der „St. Louis“ und die Besatzung sandten dem Luftschiff telegraphisch ihre Grüße und Wünsche für gute Fahrt und gute Heimkehr. Vom Luftschiff aus wurden die Funkprüche dankend erwidert.

Weißer Ostern in den Bergen

Bis zu 50 Zentimeter Neuschnee

München, 14. April. Seit Wochen standen die Bergwiesen schon überflutet mit Schlüsselblumen, Enzian und Krokus. Ausgerechnet zu Ostern fiel nun Neuschnee, und zwar gleich in beträchtigen Mengen, daß die Skiläufer wirklich nicht in Verlegen-

Der dicke Müller siedelt

Auch jetzt sitzt er, wie fast alle Tage, am Wasser und angelt.

Als das Boot mit Hans und den Kindern sich seinem Grundstück nähert, da ruft der Major, der heute seinen schlechten Tag hat, denn die Fische beißen nicht, während herüber: „Sie vertreiben mir die Fische mit ihrer blöden Fahrerei!“

Hans sieht die erschrockenen Mienen der Kinder, er ist einen Augenblick ärgerlich, dann ruft er munter hinüber: „Aber Herr Nachbar, wer wird am Sonntag einen so bösen Ton anschlagen!“

Die Entgegnung ist. Der Major ist ärgerlich auf sich selber, daß ihm der Bursch entflohen ist. Er will es wieder eintreiben.

„Nichts für ungut, Herr Nachbar! Die Fische beißen heute nicht, es ist schon besser, ich ziehe heute meine Angeln ein.“

„Besuchen Sie uns mal, Herr Major!“ ruft Hans.

„Spielen Sie einen Sonntagskat mit uns!“

„Stat... kann ich nicht, Herr Müller! Aber wie wäre es mit einer Schachpartie?“

Hans antwortet nicht, sondern fährt jetzt nach der Anlegestelle auf des Majors Grundstück. Vorsichtig hält er an und der alte Major, der schon Anfang Siebziger ist, der sich aber noch straff wie ein Fünfziger bewegt, er bequemt sich und hebt die Kinder heraus.

Dann klettert Hans aus dem Boot und der Nachbar über'm See schüttelt ihm die Hand.

„Freue mich, Sie kennen zu lernen,“ sagt der alte Offizier in seiner verben Art. „Habe gesehen, wie Sie gearbeitet haben! Men Respekt! Sie haben zugefaßt! Hat mir imponiert! Sind das alles Ihre Kinder?“

„Der kleine Jochen da nicht, der gehört meinem Bruder!“

„So, so! Also Schach spielen Sie?“

„Leidlich! Ich habe Linae nicht verdient!“

„Bin auch kein Meisterschaftsspieler! Also kommen Sie Herr Müller! Meine Tochter kocht uns einen Kaffee. Die Kinder mag sie mit in die Küche nehmen. Beim Schach führen sie sonst!“

„Ist schon gut, Herr Major!“

„Meine Tochter Vege“ stellt der Major vor und Hans sieht in ein interessantes, raffiges Frauen Gesicht, das fast schön zu nennen ist. Große dunkle Augen blicken ihn fragend, prüfend an. Ein dichtes dunkles braunes Haar, das schon beinahe schwarz zu nennen ist, gibt dem Gesicht eine besondere Note.

Vege, eigentlich Alexandra Gellert, ist groß und schlank, verfügt über eine tadellose Figur und ein prächtiges Organ, eine wundervolle Mitstimme. Sie ist durchaus Dame.

„Ich freue mich, Fräulein Gellert!“ sagt Hans höflich und drückt ihr die Hand.

„Frau...! sagt der Major. „Frau Lüders... eigentlich von Lüders... so hieß ja nun mal der Schweinehund...! Damit Sie es nur gleich wissen, meine Tochter ist geschieden, war mit so einem verdammten Komödianten verheiratet, dem die Weiber nur so nachgelaufen sind! Hat Lehrgeld bezahlt! Nichts für ungut, Vege! Ist gut, wenn uns der Nachbar gleich kennt, da kanns nie Gerebe geben.“

Hans sieht in das unmutige Gesicht Frau Lüders' und versucht, einzurennen. „Vielen Dank für das Vertrauen, Herr Major! Jeder hat sein Päckchen zu tragen.“

Der Major sieht Hans prüfend an. „Na, na, wie das klingt, Herr Nachbar! Geh's Ihnen auch so?“

„Aber, Papa... wie bist du neugierig!“

„Anfinn, Vege!“ wehrt der alte Herr umwirrt ab.

„Scheint mir nur, als wenn unser Nachbar nicht mehr das frohe Gesicht macht wie früher! Na, Schluß damit! Bring uns ein Glas Burgunder, Vege und das Schachbrett und dann nimm dich mal der Kinder an.“

Hans ruft den Kindern, die wartend dastehen, zu.

„Daß ihr alle recht gut folgt!“

„Ja, Vati!“ spricht der kleine Jörg, während in seiner Kindlichkeit. „Wir folgen der Tante! Sie sieht bald so gut aus wie unsere Rosel!“

Sie spielen eine Partie Schach.

Hans hat die weißen Steine. Er ist kein schlechter Spieler, aber er kann sich heute nicht konzentrieren. Und so verliert er, was den alten Major riesig freut, denn das hat er gemerkt, daß Hans kein Anfänger ist.

Sie beginnen eine neue Partie, bei der sich Hans zusammenreißt, aber als sich die Tür einmal öffnet und einen Spalt offen bleibt, daß er das Plappern der Kinder, die sich mit Vege anfreundeten, hört, da ist's aus. Er muß lauschen, was der kleine Jörg plappert, was die Ursel altflug erzählt und so verliert er auch die zweite Partie.

Dann unterhalten sie sich ein wenig über alle möglichen Dinge. Von Politik mag der Major nichts wissen und Hans hat auch keine Lust dazu und so kommen sie auf's nächstliegende, sie sprechen über die Siedlung Wäldensee.

Der Major sagt, daß er, wenn er gewußt hätte, daß das ganze Gelände der Siedlung erschlossen würde, daß er dann gern verzichtet hätte.

„Hatte die Menschen satt,“ spricht er, „habe mich in die Einsamkeit vergraben. Ich dachte, es bliebe einsam hier, aber die Geschäftigkeit der Menschen macht ja vor nichts Halt! Und dieser verdammte Siedlungsfimmel, diese Bodenverschwendung, was kommt denn dabei heraus? Doch nur Verelendung!“

Hans lächelte fein, als er die fragenden Augen des Majors auf sich gerichtet sah.

„Herr Major, ich möchte! dazu etwas sagen! Einsamkeit ist nicht gut, denn es ist meist ein Zeichen dafür, daß wir die Menschen, daß wir enttäuscht haben.“

heit kamen bei der Auswahl ihrer Touren. Sie konnten in ständiger Fahrt bis herab ins Tal schlüpfen. Die Landschaft bot ein winterliches Bild wie sonst im Weihnachen.

Auf der Zugspitze schneite es 30 Zentimeter Neuschnee. Am Montag wurden 14 Grad Kälte gemessen. Am Abend des gleichen Tages legte neuerdings Schneefall ein. In Garmisch-Partenkirchen lag der Schnee am Montag früh noch etwa 5 Zentimeter hoch. Am Montag nachmittag schneite es wieder bis unter das Kreuz herab.

Aus Zünnen wird gemeldet, daß bis zum Ostermontag abend auf den Bergen ab 1400 Meter die Neuschneedecke etwa 20 Zentimeter hoch war. Am Ostermontag abend hat von neuem Schneefall eingekehrt. In Kempton wurden im Tal am Ostermontag früh noch etwa 3 Zentimeter Neuschnee gemessen, der dann allerdings bald wieder zerrann. Die Neuschneedecke auf den Bergen stellte sich am Montag früh auf etwa 10 bis 15 Zentimeter. Besonders ergiebig waren die Schneefälle im östlichen Alpengebiet. So wird aus Berchtesgaden gemeldet, daß auf den dortigen Bergen 30 bis 40 Zentimeter Neuschnee gefallen sind. In der Wendelstein meldet 40 Zentimeter Neuschnee.

Helfer im Großen und Kleinen

Der Führer erfüllt die Bitte eines Jungen

NSK. Amsfeld, 11. April. Vertrauen und Liebe zum Führer liegen in dem 10jährigen Gerhard W. aus Amsfeld in der Grenzmark den Entschluß reifen, dem Volkstanzler einen langgehegten Wunsch vorzutragen. W., der an den Führer geliebt ist, schilderte in einem längeren Schreiben dem Führer die Notlage der Eltern und trug dann in netter Art die Bitte vor, ihm eine Ziehharmonika zu schenken. Durch sein Leiden sei es ihm nicht einmal möglich, dem Jungvolk beizutreten; um nun wenigstens eine Zerstreuung zu haben und sein Talent, das er schon auf einer geliehenen Ziehharmonika bewiesen hätte, weiterzupflegen, bat der Junge um Ueberlassung des Instruments. Die Bitte wurde ihm erfüllt. Als dem kranken Kinde eines Tages die ersehnte Ziehharmonika als Geschenk des Führers überreicht wurde, kannte die Dankbarkeit keine Grenzen.

Ueberfüllte Kirchen — in Moskau

Moskau, 13. April. Auch in diesem Jahre drängten sich am Osteramstagabend große Massen der Moskauer Bevölkerung zum Ostergottesdienst in die wenigen noch geöffneten Kirchen. Während man in Moskau vor der Revolution über 800 Kirchen zählte, sind heute ungefähr zwei Drittel davon verschwunden und von den übrigen gebliebenen sind auch nur noch 36 den Gläubigen zugänglich. Schon von 21 Uhr ab war in allen noch geöffneten Gotteshäusern das Gedränge fast lebensgefährlich. Nur ganz wenig Gläubige konnten überhaupt bis zum Altar und zu den Heiligenbildern vordringen. Gegen Mitternacht, wo nach orthodoxem Ritus die Auferstehung Christi gefeiert wird, schwollen die Menschenmassen vor den Gotteshäusern immer mehr an. Hunderte standen vor den Kirchen auf der Straße. Nach übereinstimmenden Beobachtungen war der Andrang der Gläubigen zum Ostergottesdienst diesmal noch stärker als in den vorhergehenden Jahren. Vor allem fiel die große Zahl von Männern und Jugendlichen beim Kirchgang auf.

Großfeuer in Kanton

Hunderte von Toten und Verletzten

Schanghai, 13. April. In Kanton ist ein riesiger Brand ausgebrochen, dem ungezählte Menschenleben und Hunderte von Häusern zum Opfer gefallen sind. Das Feuer ist in den Regimentsmagazinen zum Ausbruch gekommen, wo die dort lagernden Brennstoffe bald explodierten, sodas eine allgemeine Panik entstand. Der Brand griff im Nu auf die umliegenden Häuserblöcke über. Viele Bewohner kamen in den Flammen um, mehrere Hundert wurden verletzt und mußten in die Krankenhäuser eingeliefert werden. An den Brandstätten spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Kinder suchten verzweifelt nach ihren Eltern und umgekehrt.

Spionage in der Mandschurei

Nordmandschurische Verwaltungsführer spionageverdächtig?

Schanghai, 14. April. Das Hauptquartier der Kwantung-Armee gibt die aufsehenerregende Mitteilung bekannt, daß sechs hohe Verwaltungs- und Militärführer der nordmandschurischen Provinz Hinggan unter dem Verdacht der Spionage im Dienste Sowjetrußlands mit dem Ziel der Abtrennung mongolischer Landesteile von der Mandschurei verhaftet worden sind.

Unter den Verhafteten befinden sich der Provinzgouverneur, General Pingheng, der Leiter der mandschurischen Abordnung bei der Mandschuri-Konferenz im vergangenen Jahr, General Fuling, und der Stabschef der ersten Hinggan-Armee, General Tschungh. Der Polizeichef hat gegen die Verhafteten die kriegsgerichtliche Aburteilung angeordnet. Auf den Verrat der Verhafteten sollen angeblich die Grenzzusammenstöße der letzten Zeit zurückzuführen sein.

Henri Cheron gestorben

Paris, 14. April. Der ehemalige französische Minister und Senator Henri Cheron ist am Dienstag nachmittag an den Folgen einer Blinddarmpoperation im Alter von 69 Jahren gestorben. Cheron begann im Jahre 1906 seine politische Laufbahn in der französischen Kammer. 1913 wurde er in den Senat gewählt. Nachdem er bereits unter Clemenceau das Amt eines Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium bekleidet hatte, gehörte er später als Arbeitsminister, Landwirtschaftsminister, Finanz- und Justizminister fast allen Regierungen von Poincaré bis Doumergue an. Im Oktober 1934 nahm er im Anschluß an den Stavisky-Skandal seinen Abschied.

Kotales

Wildbad, 15. April 1936.

Seinen 70. Geburtstag kann heute Valentin Herch in vollständiger Mäßigkeit begehen. Herr Herch steht seit 30 Jahren in treuen, fleißigen Diensten als Gärtner bei Frau Geheimrat Huber und bewirtschaftet und verwaltet seit 1919 unermüdet deren umfangreiches Anwesen am Eiberg. Wie wollen hoffen, daß seine Arbeitskraft der Familie noch lange erhalten bleibt und verbinden damit unsere herzlichsten Glückwünsche.

Lebensmittelprüfungen auch in kleinen Gemeinden

Zur Durchführung des Lebensmittelgesetzes klärt der Reichsinnenminister durch Erlaß an die Länder Zweifelsfragen. Grundsätzlich sollen alljährlich auf je 1000 Einwohner mindestens fünf Proben von Lebensmitteln und auf je 2000 Einwohner minde-

stens eine Probe von Bedarfsgegenständen untersucht werden. Hierbei handle es sich um Mindestzahlen, bei deren Anwendung den wirtschaftlichen Verhältnissen und dem praktischen Bedürfnis Rechnung zu tragen sei. So könnten nicht alle Gemeinden unter 1000 bzw. unter 2000 Einwohnern überhaupt ausfallen. Die Proben seien vielmehr nach der Einwohnerzahl der Kreise zu berechnen.

Zeitungslesen ist Pflicht!

Daß Ankenntnis der Gesetze nicht vor Strafe schützt, ist bekannt. Um so ersauerter sind dann manche Zeitgenossen, wenn sie zu ihrem Leidwesen erfahren müssen, daß sie gegen irgend welche gesetzliche Bestimmungen verstoßen haben.

Die wichtigste Kenntnisquelle behördlicher Bestimmungen ist und bleibt nun einmal die Zeitung. In einer Zeit, die dem Neuaufbau des Staates gewidmet ist, muß deshalb jeder Deutsche über die Bekanntmachungen und Verfügungen der Behörden unterrichtet sein. Wer dies veräumt, muß gewärtigen, daß er im Handumdrehen eine Vorstrafe im Personalregister hat.

Ein lehrreicher Fall aus der jüngsten Spruchpraxis: Ein 21jähriger junger Mann war zum Musterungstermin nicht erschienen. Infolgedessen erhielt er einen Strafbefehl über einen Monat Haft wegen Uebertretung der Verordnung über Musterung und Aushebung. Er entschuldigte sich für die Versäumnis damit, daß er gerade in jenen Tagen bei seinen Eltern zu Besuch gewesen sei und keine Zeitung gelesen hätte. Er erhob gegen den Strafbefehl Einspruch, doch bestätigte das Amtsgericht die Höhe der Strafe. Erst die nächste Instanz, die Kleine Strafkammer in Braunschweig, ermäßigte die Strafe auf zehn Tage. Im übrigen schloß sie sich aber der Begründung der Vorinstanz vollkommen an, daß es Pflicht eines jeden deutschen Staatsbürgers sei, Zeitung zu lesen.

Württemberg

1936 — das Jahr des deutschen Jungvolks

Stuttgart, 14. April. Das Jungvolk ist eine Untergliederung der Hitlerjugend und erfaßt die Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren. Das Jungvolk trennt sich beuugt von jener Aufzucht, die ihm nur eine Bedeutung als Parteijugend, als einseitig orientierte Bewegung zuspricht. Mit ihren Erziehungsformen greift sie in alle Bezirke und Bereiche der öffentlichen Jugendzucht hinein und stellt darüber hinaus einen Totalitätsanspruch auf, der gerade in diesen Tagen seine endgültige Verwirklichung finden soll. Noch vor wenigen Jahren zeigte sich die deutsche Jugend als ein Gradmesser des allgemeinen Befalls, nirgendwo fanden wir die Auflösung sämtlicher sittlichen und moralischen Bande erschreckender, als in der Jugend, die wie nur freudlos und auf den Straßen lungernd kammern. Auch der Einfluß der Eltern war im Begriff, unwirksam und unumkehrbar zu werden. Das Jungvolk sieht es heute als seine vornehmste Erziehungsaufgabe an, dieses Gefühl der Autorität innerhalb der Familie und der Gemeinschaft zu stärken. In gemeinschaftlicher Zusammenarbeit mit den Eltern wird das Jungvolk an die Lösung seiner Aufgaben gehen. Einen großen Raum in der Arbeit des Jungvolks nimmt die körperliche Erleichterung ein. Hier treten wir entschieden den Märdchen entgegen, die davon sprechen, daß eine einseitige und übermäßige Anspannung den Entwicklungsrythmus des Jungen hemme, unterbreite, und daß schwere Schädigungen die Folge seien. Man nimmt im Jungvolk durchaus Rücksicht auf die jungen und noch unentwickelten Kräfte der Jungen und paßt den Dienst auf den Sportplätzen ganz dem jungen Gefühl für körperliche Betätigung an. Man zwingt sie nicht, in Reihenzeiten über Astenbahnen zu hegen, aber sie werden ins Gelände geführt, in die Wälder und auf die Sportplätze, um sich dort in freier Luft zu bewegen, um ihre Kräfte ganz natürlich zu pflegen und zu entwickeln. Man nimmt Rücksicht auf das instinktive Spiel- und Bewegungsbedürfnis. Ganz besonderer Wert wird auf die gesundheitliche Betreuung des Jungvolks gelegt. Der Arzt hat einen unbedingten Einfluß auf die Gestaltung des Dienstplanes und steht mit der Summe seiner Erfahrungen dem Formationsführer völlig zur Verfügung. Entsprechend ist die weltanschauliche Schulung auf leichtfaßliches, anschauliches und grundrhythmisches Material abgestellt. Das Grundelement der Schulung ist auch hier das Erlebnis der Kameraden und der gesunde, starke Geist des Gemeinschaftslebens. Man sagt ihnen: Es gibt für dich im Jungvolk sieben Schwermorte, nach denen du handeln mußt. Du mußt hart sein, tapfer und treu, gerade und fest, Kamerad und wahr. Dein Größtes ist die Ehre. Wir leben in einer Zeit, da braucht kein Kaufmann mehr vor den Demonstrationssäulen die Läden herunterzulassen, da hält keiner ängstlich vor dem ordern die Haustüre zu — warum sollten da nicht alle jungen Deutschen zusammenstehen und mit ihrer jungen Gemeinschaft den Grund legen zur späteren Volksgemeinschaft. In unserem Jungvolk heute liegt das vollendete nationalsozialistische Reich von morgen.

Gautag der Technik

Stuttgart, 14. April. Das Amt für Technik bei der Gauleitung der NSDAP. veranstaltet vom 17. bis 19. April in Stuttgart den diesjährigen Gautag der Technik, der neben Fachtagungen aller Berufsgruppen am Samstag, den 18. April, abends 20 Uhr, eine große Kundgebung der württembergischen Ingenieure, Architekten und Chemiker im Festsaal der Liederhalle vorsieht. Bei dieser Kundgebung spricht Dr. Ing. Todt, der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, über das größte Ingenieur-Werk unserer Zeit, „Die Straßen Adolfs Hitlers“. Der Vortrag wird durch Lichtbilder ergänzt und wird die süddeutschen Verhältnisse besonders beleuchten. An den Tagungen und der Kundgebung am Samstag abend kann jedermann teilnehmen.

Glückwünsche an Daimler-Benz

Stuttgart, 14. April. Ministerpräsident Mergenthaler hat an die Firma Daimler-Benz AG. in Stuttgart-Untertürkheim folgendes Telegramm gerichtet: „Zum Sieg in Monaco allen am herrlichen Erfolg beteiligten Männern der Arbeit herzlich Glückwünsche.“

Oberbürgermeister Dr. Strölin hat der Firma Daimler-Benz zu ihrem ersten großen Sieg im Jahre 1936 in Monaco telegraphisch herzlich Glückwünsche übermittelt.

Osterverkehr 1936 auf der Reichsbahn

Stuttgart, 14. April. Der Osterverkehr im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart war wiederum sehr lebhaft. Im Fernverkehr ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um etwa 10 Prozent festzustellen. Dagegen hat der Witterungsumschlag den Nahausflugverkehr beeinträchtigt. Er war um etwa 10 Prozent schwächer als im Vorjahr. Neben den schulpflichtigen Zügen wurden in der Zeit vom 8. bis 13. April im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart insgesamt 192 Sonderzüge ausgeführt, und zwar 61 D-Züge, 9 E-Züge, 106 Personenzüge und 6 Gesellschaftszüge, ferner 10 Winterportzüge zwischen Stuttgart

und dem bayerischen Allgäu. Auf dem Bodensee wurden vier Sonderfahrten veranstaltet, an denen sich 1330 Personen beteiligten. An den Fahrkartenschaltern im Stuttgarter Hauptbahnhof wurden über Ostern rund 133 000 Fahrausweise, darunter 77 000 Festtagsrückfahrkarten, in Ulm rund 32 000 Fahrausweise, darunter 14 300 Festtagsrückfahrkarten, in Heilbronn rund 23 000 Fahrausweise, darunter 16 000 Festtagsrückfahrkarten, verkauft.

Stuttgart, 14. April. (Ausstellung.) Wie wir erfahren, wird am 19. April in den Ausstellungsräumen am Interims-Theaterplatz eine Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland“, veranstaltet von der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Christtums, Landesleitung Württemberg, und dem NS-Lehrerbund, eröffnet werden.

Todesfall. Im Alter von 77 Jahren ist der frühere Bürgermeister Dr. Nettich gestorben. Er war von Sigmaringen gebürtig. Sein Name als zweiter befohdeter Gemeinderat ist mit wichtigen Perioden der jüngeren Geschichte unserer Landeshauptstadt eng verknüpft. Vom 1. April 1908 an wurde Dr. Nettich Stellvertreter des Stadtvorstands und hatte unter Oberbürgermeister Gauß vielfach Repräsentationspflichten zu erfüllen. Am 1. Dezember 1911 erfolgte sein Uebertritt in den Ruhestand.

Von einer Lawine verschüttet. Am Ostermontag nachmittag wurde im Gebiet des Schrackenberg bei Oberstdorf der 25 Jahre alte Lehrer Herbert Badersweiler aus Stuttgart bei der Abfahrt vom Nebelhorn nach Oberstdorf von einer Lawine verschüttet. Der Niedergang der Lawine wurde von einem Angehörigen des Remptener Gebirgsjägerbataillons beobachtet, der sofort mit anderen Skiläufern die Suche nach dem Verschütteten aufnahm. Erst am späten Nachmittag konnte seine Leiche gefunden werden.

Schwerer Zusammenstoß. Am Dienstag mittag ereignete sich in Bad Cannstatt bei der Wilhelma ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Autobus der Stuttgarter Straßenbahnen und einem Lastwagen. Der vorschriftsmäßig fahrende Autobus wurde von dem Lastwagen angefahren, was zur Folge hatte, daß die Steuerung nicht mehr verwendbar war und der Autobus auf den Gehweg abgelenkt wurde. Einem Mann, der gerade auf dem Gehweg sich befand, gelang es nicht mehr, rechtzeitig auszuweichen; er wurde sofort getötet. Weiterhin wurde eine Frau am Gehweg schwer verletzt.

Möhringen a. F., 14. April. (Autozusammenstoß.) Am Ostermontag ereignete sich an der Einmündung der Bahlinger Straße in die Stuttgarter Straße ein schweres Verkehrsunfall. Zwei Personenwagen stießen dort mit großer Wucht zusammen. Eine Frau wurde dabei schwer verletzt.

Bad Cannstatt, 14. April. (Zusammenstoß.) Auf der Kreuzung Schmidener- und Gneiserer Straße ist ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammengestoßen, wodurch die beiden Fahrzeuglenker, sowie eine von dem Motorradfahrer mitgeführte 28 Jahre alte Frau und ihr 13 Jahre altes Kind gestürzt sind. Drei Verunglückte mußten in das Krankenhaus Bad Cannstatt verbracht werden.

Waiblingen, 14. April. (Tödlicher Verunglück.) Am Sonntag verunglückte in der Nähe von Gernersheim ein württembergischer Kraftwagen schwer. Er wurde von einem größeren Wagen gerammt. Der 63jährige Tierarzt Albert Frisch aus Waiblingen verunglückte dabei so schwer, daß er in Heidelberg seinen Verletzungen erlag. Seine 57jährige Ehefrau erlitt einen Schädelbruch. Sie liegt in bedenklichem Zustand im Krankenhaus.

Bietigheim, 14. April. (Segelflugzeugtaufe.) In Verbindung mit einem Ballonflugtag fand am Ostermontag die Taufe eines Segelflugzeugs auf den Namen „Stragala“ statt.

Badnang, 14. April. (Von einem Farn angefallen.) Reichstagsabgeordneter Albert Schüle von Wolsenbrück war am Samstag auf dem Ader mit einem eingefahrenen Farnen mit Pfählen beschäftigt. Als das Tier bei seiner Arbeit sich etwas fürriß zeigte, wollte es Schüle wieder beruhigen. Doch das Tier ging auf ihn los, warf ihn zu Boden und trampelte auf ihm herum. Stark verletzt wurde Schüle mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus nach Badnang verbracht.

Ellingen, 14. April. (Auto zweimal verunglückt.) Auf der Straße von Renningen nach Ellingen fuhr ein Stuttgarter Auto, in dem u. a. auch zwei Leonberger lagen, in den Graben. Ein Leonberger und ein Stuttgarter erlitten Schnittwunden und Rippenquetschungen und mußten ins Krankenhaus verbracht werden. Auf der Weiterfahrt nach Stuttgart ist das Auto noch einmal verunglückt, sodas der Führer und zwei weitere Mitfahrer in ein Stuttgarter Krankenhaus verbracht werden mußten.

Nottensburg, 14. April. (Glückwunsch des Führers.) Eine hohe Ehre wurde dem letzten hier noch lebenden Veteranen von 1870/71, Landwirt Franz Daub, aus Anlaß seines kürzlichen 88. Geburtstages zuteil. Zu seiner größten Freude erhielt er in einem Schreiben aus der Präsidialkanzlei in Berlin die herzlichsten Glückwünsche des Führers zu seinem Geburtstag übermittelt. Zugleich ließ der Führer dem Jubilar als allem Kriegsveteranen zur Erinnerung an diesen Tag sein Bild mit Unterdruck zugesenden und ihm außerdem die Verwilligung einer Ehrengabe ankünden.

Nagold, 14. April. (Vermißt.) Seit Donnerstag morgen wird Gemeindepfleger Wilhelm Braun in Pflondorf vermißt.

Conweiler, OA. Neuenbürg, 14. April. (Tödlicher Sturz.) Der 54 Jahre alte Ernst Höll nahm mit noch einigen Einwohnern von hier in Langensteinbach an einer Veranstaltung teil. Auf der abfälligen Fahrstraße verlor Höll plötzlich die Herrschaft über sein Fahrzeug, was einen Sturz zur Folge hatte. Der Schwerverletzte wurde sofort in das Krankenhaus Neuenbürg verbracht, wo er verschieden ist.

Nürtingen, 14. April. (80. Geburtstag.) Am 14. April feierte die Witwe des im Jahre 1921 verstorbenen Landschafts- und Tiermalers Professor Julius Kornbeck in geistiger Frische den 80. Geburtstag.

Schwabsberg, OA. Ellwangen, 14. April. (Von einem Pferd geschlagen.) Landwirt Johannes Holz wurde im Stall von einem Pferd, das wenige Tage zuvor ein gesundes Füllen zur Welt gebracht hatte, geschlagen, sodas er einen mehrfachen Oberschenkelbruch erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Schwäb. Gmünd, 14. April. (Gemeinschaftsschule.) Vom neuen Schuljahr ab soll auch in Schwäb. Gmünd neben den beiden katholischen Volksschulen und der evangelischen Volksschule eine Deutsche Schule errichtet werden. Die Kreisleitung der NSDAP. und der Oberbürgermeister fordern in einem Aufruf die Eltern zur Anmeldung ihrer Kinder für die Gemeinschaftsschule auf. Auch in Heubach soll die Gemeinschaftsschule eingeführt werden.

Schwäb. Gmünd, 14. April. (Todesfall.) Wenige Tage vor Vollendung seines 68. Lebensjahres erkrankte im

Krankenhaus Fabrikant Hugo Breidenstein, Inhaber einer Eisfabrik in der Parlerstraße. Der Verstorbene hat das Interesse an seinem Vater übernommene Geschäft mit dem vollen Einlage seiner Kräfte, mit Eifer und Umsicht weitergeführt, und mit Hilfe seiner beiden Söhne zu einem beachtlichen, bei der ganzen deutschen Edelmetallindustrie angelegenen Unternehmen ausgebaut.

Dottingen, O.A. Münsingen, 14. April. (Motorrad- und f. a. l.) Der ledige Ludwig Ostertag von hier stürzte mit seinem Motorrad so unglücklich daß sein Mitfahrer, der ledige Eugen Münzing von hier, schwer verletzt wurde. Er ist im Krager Krankenhaus an seinen Verletzungen gestorben.

Stuttgart, 14. April. (Auf einer Wanderung gestorben.) Am Karfreitag ist Dr. Leo Hoffmann, Syndikus der Industrie- und Handelskammer Stuttgart, auf einem Spaziergang in der Nähe von Altburg durch Herzschlag aus dem Leben geschieden.

Das Wetter

Der Reichswetterdienst Stuttgart meldet als voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Mittwoch abend:

Bei südlichen bis südwestlichen Winden anfangs im Osten noch angeheitert, von Westen her zunehmende Bewölkung und später auch Niederschläge, im ganzen weiterhin unbeständig, Temperaturen zwischen 5 und 10 Grad.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Adz-Flotte auf der Rückfahrt. Der Besuch Madeiras am Freitag und Samstag war der Höhepunkt der Fahrt. Bei herrlichem Wetter wurde die Insel besichtigt. Kraftwagen führten in das Innere. Alle Adz-Fahrer sind restlos von den unvergleichlichen Schönheiten Madeiras begeistert. Samstagabend traten die Schiffe die Rückfahrt an.

„Zeppelin-Hoffmann“ 98 Jahre alt. Am Osterfest feierte der Polizeidiener a. D. Jakob Hoffmann in Rothweiler, der älteste Bürger der Südpfalz, seinen 98. Geburtstag. In der Pfalz ist der Alte unter dem Namen „Zeppelin-Hoffmann“ bekannt. Diesen Beinamen hat er bekanntlich daher, daß er im August 1870, als Graf Zeppelin auf seinem berühmten Kett von Weihenburg her auf der Flucht vor den ihm verfolgenden Franzosen war, den Grafen von Rothweiler aus auf sicherem Pfad vor dem Feinde in Sicherheit brachte. Der Brunnen inmitten des Dorfes, an dem Graf Zeppelin damals sein Pferd tränkte, wird heute noch allgemein Zeppelin-Brunnen geheißt. Anlässlich seines Geburtstages sind dem hochbetagten Manne zahlreiche Glückwünsche zugegangen.

Macdonald muß sich einer Operation unterziehen. Wie Preß Association erfährt, wird sich Ramsay Macdonald zu einer Operation in eine Klinik begeben. Wie verlautet, handelt es sich nicht um das Augenleiden, das Macdonald seit Jahren Anlaß zu Besorgnissen gab. Ramsay Macdonald steht im 70. Lebensjahr.

Tragödie. Eine entsetzliche Familientragödie spielte sich am Osterfesttag in Wernemünde ab. Der Landwirt Buthen aus Gutow bei Gütrow war mit seiner Ehefrau und seinen zwei Kindern — Mädchen im Alter von 13 und 3 Jahren — am Nachmittag nach Wernemünde gekommen. Bis 21 Uhr hielt sich die Familie in einer Gastwirtschaft auf und wurde danach nicht mehr lebend gesehen. Am Osterfesttag gegen 5.30 Uhr meldete der Postbootsmann der Polizeistation, daß vier Leichen an Land gespült worden seien. Bei näherer Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich bei den Toten um den Landwirt mit seiner Frau und den beiden Kindern handelte.

Mord. Am Samstagabend wurde in Mahlsdorf-Süd bei Berlin in der Siedlung Eichendorf die 15jährige Schülerin Bera Müller erstochen von ihrer Mutter aufgefunden. Man nahm sofort an, daß es sich um eine Eifersuchtstat handelt. Als Täter war dringend verdächtig der 20 Jahre alte Günther Ulrich aus Mahlsdorf, der mit dem Mädchen bekannt war. Er hat seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

In Schwerein wurde der Hermann Fischer von Polizeibeamten festgenommen der am 1. April ds. Js. in einem Wald bei Berndorf (Regierungsbezirk Kassel) ein 23jähriges Mädchen ermordet hat. Fischer hat nach einem Kreuzverhör ein Geständnis abgelegt und wurde dem Schwereiner Justizgefängnis zugeführt.

Flugzeugunglück bei Buenos-Aires. In der Nähe von Buenos-Aires ereignete sich am Osterfesttag ein schweres Flugzeugunglück, das vier Todesopfer forderte. Zwei mit je einem Piloten und einem Begleiter besetzte Privat-Kleinflugzeuge stießen über dem Flugplatz Moron unweit von Buenos-Aires in einer Höhe von wenigen hundert Metern zusammen und stürzten ab. Die Besatzungen waren auf der Stelle tot.

Winterwetter in England. England hat dieses Jahr das kälteste Osterfest seit einem Menschenalter erlebt. In allen Landesteilen herrschte winterliches Wetter. Weite Gebiete wurden von heftigen Schneefällen und Hagelstürmen heimgesucht.

Wirbelstürme über Uruguay. Ein ungewöhnlich heftiger Wirbelsturm, der merkwürdigerweise nur 90 Sekunden dauerte, fiel in die Ortschaft Arroyo Grande im Bezirk Soriano in der Nähe des Uruguay-Flusses ein und zerstörte ein Hotel sowie 20 weitere Gebäude. Aus den Trümmern wurden bisher 12 zum Teil schwer verletzte Personen geborgen. Eine weitere Orkanstrophe brach über die Ortschaft Melo im Bezirk Cerro Largo an der brasilianischen Grenze herein, wo sechs Personen getötet und zwei Kinder verletzt wurden. 200 Familien, meist Arbeiter, wurden obdachlos.

Beleid des Führers. Anlässlich des Ablebens des griechischen Ministerpräsidenten Demertzis hat der Führer und Reichkanzler Seiner Majestät dem König von Griechenland und der griechischen Regierung telegraphisch seine aufrichtige Teilnahme übermittelt.

Die Große Gilde zu Riga aufgelöst. Am Donnerstag erfolgte die vom lettischen Innenminister angeordnete zwangsweise Auflösung und Verhaftung des Gesamtvermögens der Großen Gilde zu Riga an die Handels- und Industriekammer Lettlands.

Drei Arbeitslose durch Giftgase getötet. In einem wilden Schacht zwischen Dux und Koston bei Teplich-Schönau wurden drei Arbeitslose durch austretende giftige Gase getötet. Eine Anzahl Arbeitsloser hatte auf der verlassenen Grube der Kohlengesellschaft „Gottsegen“ einen wilden Kohlenabbau ohne die nötigen Vorsichtsmaßnahmen begonnen. Als sich auf dem Grunde der Grube Giftgase bildeten, fiel der beschäftigungslose Karl Smetek bewußtlos zu Boden. Seine Kameraden Friedrich Hübner und Rudolf Kropa versuchten, ihn zu retten, fielen aber ebenfalls in Ohnmacht. Das Unglück wurde erst so spät bemerkt, daß die Rettungskolonnen die drei nur noch als Tote bergen konnten.

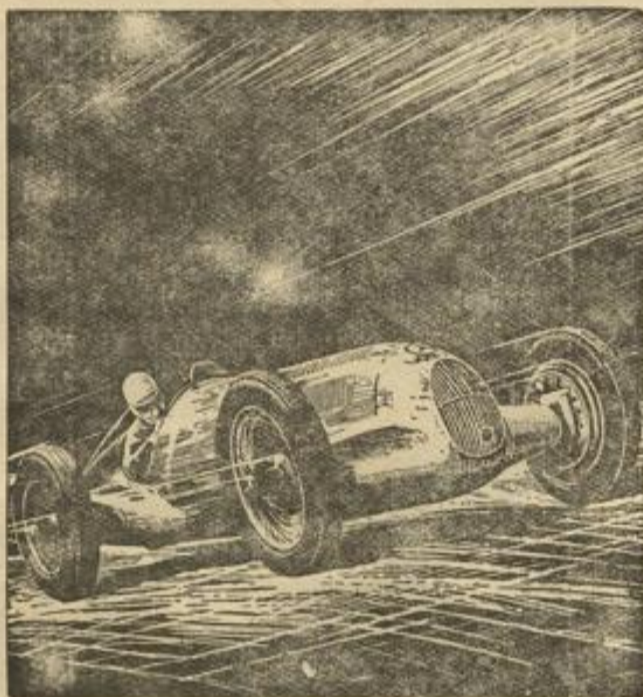
Der Führer besichtigt Reichsautobahn. Der Führer besichtigte von Berchtesgaden kommend am Dienstag zunächst den bereits fertiggestellten Teil der deutschen Queralpenstraße von Mauthausl bis Inzell, anschließend die Reichsautobahn München—Landesgrenze von Bernau am Chiemsee bis München.

Fünftöpfige Familie durch Gas vergiftet. Eine aus einem Ehepaar, zwei Kindern und der Schwester der Ehefrau bestehende Familie wurde in Halle am Dienstag vormittag in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Wie die Kriminalpolizei dazu mitteilt, liegt ein Unglücksfall vor. Aus noch nicht festgestellter Ursache hatte sich der Schlauch der Gasleitung gelockert, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte.

Kleines Sportallerlei

Amerika siegt über Australien. Die Vorschlußrunde des Davis-Pokal-Wettbewerbs der Amerika-Zone führte in Houston Texas die Tennismannschaften von USA und Mexiko zusammen. Bereits nach dem Doppelspiel war der Kampf beim Stande von 3:0 für USA entschieden. Die Amerikaner treffen nun in der Schlußrunde vom 30. Mai bis 2. Juni in Philadelphia auf Australier. Die Ergebnisse waren: Donald Budge (USA) / Ecteban Reyes 6:3, 6:1, 6:1; Bryan Grant (USA) / Daniel Hernandez 3:6, 6:2, 6:2, 6:3; Allison-van Ryn (USA) / Martinez-Marcomestre 6:9, 6:1, 6:2.

Deutsche Tennissiege in Palermo. Die deutschen Spieler und Spielerinnen, die sich am Osterturnier in Palermo beteiligten, kamen zu zwei schönen Siegen. Im Endspiel zum Frauen-Einzel schlug die Berlinererin Jechden die Italienerin Manzutto 3:6, 6:1, 7:5. Den Sieg im Männer-Einzel holte sich Palmieri durch einen 2:6, 6:3, 4:6, 6:2, 6:3-Sieg über seinen Landsmann Rado. Dunde-Göppfert trafen in der Schlußrunde des Männer-Doppels auf die Italiener Palmieri-Rado, die nach zwei Sätzen 6:4, 4:6 zu Beginn des dritten Satzes erschöpft die Waffen streckten.



Zeichnung von Dr. Karl Leibach, Rainstodheim.

Rudolf Caracciola,

der Sieger im „Großen Preis von Monaco“ 1936 auf seinem Mercedes-Benz-Rennwagen.

Ostersport-Turnier des VfB. Stuttgart

Vorrath siegt vor 1860 München

Was in anderen deutschen Städten teilweise schon zur Tradition geworden ist, hat nun auch in Stuttgart Einkehr gehalten: Das erste Ostersportturnier wurde gefeiert. Die 6500 Zuschauer, die an beiden Tagen nach der Adolf Hitler-Kampfbahn gekommen waren, brauchten ihr Erscheinen nicht zu bereuen. Denn durch zwei wirklich gute Fußballkämpfe wurden sie dafür reichlich entschädigt.

Der VfB. Vorrath gewann mit 4:0 Punkten und 6:2 Toren das Turnier vor 1860 München mit 2:2 P. und 5:4 Toren, VfB. Stuttgart 1:3 P. und 4:7 Tore und Tennis Borussia Berlin 1:3 P. und 4:8 Toren.

Realschulbücher

Verschiedene von Klasse I—VI sind billig abzugeben. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Gemüse-Konerven	
Haushalt-Gemüse	Rilo-Dose 40
Gemüse-Erbsen	Rilo-Dose 55
Karotten, gekauten	Rilo-Dose 39
Rohkarotten	1 Ri. 70
Dörrchen	1 Ri. 70
Gemüse-Mübeln	1 Ri. 70
Leberwurst	125 g 22
Blutwurst	125 g 22
Vimburger	500 g 56
Dessert-Käse	500 g 68
und 3% Rabatt	
Thams & Garts	
Wildbad Tel. 383	

Gewerbeschule Wildbad.

Schulbeginn am Freitag, den 17. April 1936. Klasse 2 und 3 wie im Winterhalbjahr. Schüleranmeldung zur Klasse 1 am Freitag, den 17. April 1936, nachmittags 2—5 Uhr.

An unsere Badblatt-Inserenten!

Am Freitag, den 1. Mai 1936 beginnt die offizielle Kurzeit. Die erste Nummer des nunmehr im 72. Jahrgang erscheinenden „Wildbader Badblatt“ wird am gleichen Tage herausgegeben.

Inserate für das Badblatt wolle man zeitig aufgeben, um eine gute Ausführung zu gewährleisten. Mit Preisen und Entwürfen stehen wir zu Diensten.

Wildbader Badblatt - Fernruf 479.

Der Boden muß nicht nur entrümpelt werden, sondern auch entrümpelt bleiben!

Großer Straßenpreis von Hannover

Das zweite große Straßenrennen des Olympiajahres, der Große Preis von Hannover, vereinte am Osterfesttag erneut die deutschen Olympiasieger und in einem besonderen Wettbewerb die Berufsfahrer am Start. Das 120 Kilometer lange Rennen der Amateure gewann der Berliner Bartoskiwicz in 2:58,48 Stunden im Spurt vor seinem Landsmann Schmidt.

Der Deutsche Radfahrerverband hat auf Grund des Rennens 75 Fahrer ausgewählt, die am kommenden Sonntag in drei Gruppen den Straßenpreis von Dortmund bestreiten. Von dieser Art der Ausschreibung verspricht man sich mehr als vom Massenstart.

Die Berufsfahrer ließen es an Jagden auf der für sie 270 Kilometer langen Reise nicht fehlen. Nach 35 Kilometer gingen täglich Händel, Heide, Kreny, Risch und Münzer davon und bestimmten im übrigen Verlauf das Rennen. Aus der wesentlich kleiner gewordenen Spitzengruppe trat am Schluß Heide 250 Meter vor dem Ziel energisch an und behauptete sich vor dem angreifenden Kutschbach und Risch.

Nicht Freudenstadt — sondern Garmisch

In Madrid hielt die Internationale Vereinigung der Motorclubs (I.C.M.) eine Tagung ab. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand die Internationale Sechstagesfahrt für Motorfahrer. Die von den deutschen Vertretern Stabsführer von Beyer-Ehrenberg und D.M.C.-Sportpräsidenten E. Kroth, dem Vizepräsidenten des Kongresses, vorgelegte Ausschreibung wurde genehmigt. Die Durchführung der Sechstagesfahrt erhielt die D.M.C. übertragen, doch wurde die Bedingung gestellt, daß internationale Kommissare eingesetzt werden. Außerdem wünscht die I.C.M., daß das Gebiet um Garmisch-Partenkirchen wieder der Schauplatz für den Wettbewerb sein wird. Die deutschen Vertreter hatten den Schwarzwald mit dem Organisationsstift Freudenstadt vorgeschlagen.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 16. April:

- 8.30 Aus Breslau: Konzert
- 9.30 „Der Keller wird gerichtet“
- 10.00 Nach Frankfurt: Volkslieder
- 12.00 Aus München: Mittagskonzert
- 14.20 Aus Hamburg: „Musikalische Kurzwelt“
- 15.30 „Musik für die Frau“
- 16.00 Aus Pforzheim: Bunte Musik am Nachmittag
- 17.45 „Entstehung und Behandlung von Herzkrankheiten“
- 18.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert
- 19.00 „Ländliche Frauenweibe“
- 19.45 „Erzeugungsgeschichte“
- 20.10 Mozart-Johannes
- 22.30 Aus Warschau: „Asperston“, Frühlingsfest
- 22.45 Aus Berlin: Tanymusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Symphoniekonzert.

Freitag, 17. April:

- 8.30 Aus Leipzig: Musikalische Frühstückspause
- 10.00 Volk an der Arbeit
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.20 Aus Hamburg: „Musikalische Kurzwelt“
- 15.30 „Wir springen mit dem Ball um die Wette“
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.45 Aus Karlsruhe: Besuch in einer Fischreicher-Kolonie
- 18.00 Aus Dresden: Unterhaltungskonzert
- 19.00 Aus Karlsruhe: „Fröhliche Farbeninsonie“
- 19.30 Im Dreiviertel-Takt
- 20.00 Rückblick auf die 4. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen
- 22.30 Nach Berlin: Unterhaltungskonzert
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Samstag, 18. April:

- 8.30 Aus Berlin: Morgenkonzert
- 10.00 Volk und Staat
- 12.00 Nach Berlin: „Buntes Wochenende“
- 15.00 „Rimpfe besuchen einen deutschen Forscher“
- 16.00 Aus Köln: „Der frohe Samstagnachmittag“
- 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche“
- 18.30 Regentropfen — ausverkauft!
- 19.00 Aus Saarbrücken: Kleine Abendmusik
- 20.10 Aus Stuttgart: „Ein Frühlingsstimmenwalzer“
- 22.30 Aus Leipzig: „... und morgen ist Sonntag“
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Badblatt, Wildbad im Schwarzwald (Guh. Th. Bad) Tel. n. 36. 733. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Bodenteppiche

Brücken Vorlagen und Läufer Wurzener Erzeugnisse K. Riester, Bergfrieden.

Suche sonniges

Zimmer

mit Klavier ab 23. Mai für Sommerferien. Offerten mit Preis unter Th. E. 100 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Eingetroffen:

Kabliau im Ganz 18 500 g

Kabliaufilet 500 g 30

Plannkuch

300 Gramm

Der Boden muß nicht nur entrümpelt werden, sondern auch entrümpelt bleiben!

